



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Hausmitteilung

Universität Paderborn

Paderborn, 1.1984 - 3.1986 = Nr. 1-20

Konvent nimmt Rechenschaftsbericht entgegen

urn:nbn:de:hbz:466:1-8630

tegrative Funktion" zu. Die Geisteswissenschaften müßten mit den anderen Wissenschaften kooperativ verbunden sein, "weil verantwortliches Handeln in der Gesellschaft, soweit Wissenschaft dazu beitragen kann, nicht allein auf ökonomischer, naturwissenschaftlicher oder technischer Intelligenz, sondern auch auf disziplinübergreifender Reflexion unter Einbeziehung der Geisteswissenschaften begründet werden muß".

Konvent nimmt Rechenschaftsbericht entgegen:

'Kleine Fächer' gibt es nicht!

Paderborn (ghp). Über den Rechenschaftsbericht des Rektorats für das Amtsjahr 1984/85 diskutierte der Konvent am 5. Februar. Laut Grundordnung nimmt der Konvent den jährlichen Bericht entgegen und bezieht Stellung.

Es war der zweite Bericht nach der abgeschlossenen Gründungsphase, den das Rektorat vorlegte und der sich zunächst ausschließlich an die Konventsmitglieder richtete. Ausgearbeitet wurde der in zehn Kapitel gegliederte Bericht - u.a. Forschung, Studium und Lehre, internationale Beziehungen, Haushalt, Personal, Zentrale Einrichtungen, Kulturelles - von den zuständigen Referenten in der Hochschulverwaltung in Abstimmung mit den jeweiligen Rektoratsmitgliedern.

Zwei Passagen der vom Rektor verfaßten Einleitung stießen auf Kritik. Zum einen solle man Abschied nehmen vom Terminus 'kleine Fächer', gemeint sind die Geistes- und Sozialwissenschaften, zum anderen sei der Bericht nicht der Ort, um ein 'Kandidatenkarussell' in Bewegung zu setzen. Buttler hatte geschrieben, er werde sich nach Ablauf seiner Amtszeit zum Oktober 1987 nicht mehr zur Wahl stellen. Vor dem Konvent relativierte er: "Man soll nie nie sagen."

Monita grundsätzlicher Art erteilten einige Konventsmitglieder dem Forschungskapitel. Prof. Karl-Heinz Anthony zeigte sich "ziemlich unglücklich über den Abschnitt", er vermisse u.a. die Bewertung und Einordnung der Forschungsleistungen. Gänzlich fehlen würden Gedanken zu den gesellschaftlichen Folgen der Technologieentwicklung. Der kurze Verweis auf die Individualforschung im geisteswissenschaftlichen Bereich ("leere Floskel") würde den Forschungsaktivitäten und Forschungsleistungen dieser Wissenschaftler nicht gerecht. Die Höhe der Drittmiteleinwerbungen allein sei kein Gradmesser für die Effektivität und Qualität der Forschung. Zudem, regte Anthony an, sollten sich nicht ausschließlich Verwaltungsmitarbeiter, sondern auch die an der Forschung beteiligten Professoren über ihre Projekte auslassen. Der Bericht solle Methoden, Arbeitsweisen und Ziele der Forscher aufzeigen.

In seiner Replik machte der für die Forschung zu-

ständige Prorektor Prof. Monien darauf aufmerksam, daß im Rektoratsbericht lediglich die Forschungsaktivitäten aufgeführt seien, an deren Förderung das Rektorat aktiv beteiligt gewesen sei. Eine Bewertung der Forschungsleistungen vorzunehmen, sei Sache des Forschungsberichts der Hochschule.

Die Diskussion über den Forschungsteil endete mit einem Appell des Rektors an die Hochschullehrer, sich verstärkt um Stipendiaten der Alexander von Humboldt-Stiftung zu bemühen. Angesichts knapper Landeshaushaltsmittel und eines prognostizierten Rückgangs der Studentenzahlen würden künftig Gelder insbesondere an die Hochschulen fließen, die ihre wissenschaftliche Reputation nachhaltig unter Beweis stellten. Die Zahl der Alexander von Humboldt-Stipendien würde als ein wichtiges Kriterium zur Beurteilung herangezogen.

Problematisiert wurde u.a. auch die im Kapitel 'Studium und Lehre' vorgenommene Interpretation, daß die H I-Studiengänge eine 'Auffangfunktion für weniger theoriebegabte Studenten' übernähmen. Im Bericht wird auf letzte Erhebungen hingewiesen, wonach sich 16 Prozent der Studenten im Hauptstudium I und 84 Prozent im H II-Studium befinden. Jedoch schließen 'nur' 75 Prozent im H II ab, entsprechend 25 Prozent im H I. Die Interpretation einer 'Auffangfunktion', hieß es im Konvent, lege den Schluß einer qualitativen Minderwertigkeit des H I-Studiums nahe und sei deshalb unzulässig. Verwaltungsdezernent Alf Hinsenkamp machte

darauf aufmerksam, daß mit diesem Satz keine Bewertung der Fähigkeiten der Studenten oder der Qualität des Studiengangs vorgenommen werde. Tatsache sei aber, daß sich viele H II-Studenten gegen Ende des Studiums umorientier-

ten.

Das Kapitel 'Haushalt', eine Seite lang wird hier über die Finanzmisere der Hochschule geklagt, soll nach dem Willen der Konventsmitglieder im Falle einer Neuauflage des Rechenschaftsberichts er-

satzlos gestrichen werden. Die Versammelten waren mit den verordneten Sparmaßnahmen wohl im einzelnen schon derart vertraut, daß das sporadische Lamento wenig aussagekräftig und oberflächlich erscheinen mußte.

Niemand, der nicht der Luftverschmutzung den Kampf aus tiefstem Herzen ansagte

Paderborn (ghp). Zur vierten und damit letzten Veranstaltung des 'Paderborner Umweltforums Luftverschmutzung' nahmen am 7. Februar im H I Wissenschaftler und Politiker auf dem Podium Platz, um die Möglichkeiten und Grenzen regionaler Luftreinhaltepolitik auszuloten. Fazit: die Politiker vertrauen auf die gesetzlichen Verordnungen zur Reinhaltung der Luft und wollen diese konsequent

gen werden kann, wenn gleichzeitig Maßnahmen auf internationaler Ebene ergriffen werden, war einhellige Meinung aller Gesprächsteilnehmer an diesem Abend.

Prof. Dr. Dreyhaupt, Leiter der Abteilung Immissionsschutz im Umweltministerium NRW, listet eingangs die Verordnungen des Gesetzgebers zur Luftreinhaltung auf; Bundesemissionsschutzgesetz, Großfeuerungsanlagenver-

vom Land 1975 festgelegte "Luftreinhaltestrategie", wonach die Kommunen über die staatlichen Gewerbeaufsichtsämter Einfluß nehmen könnten etwa auf die Ansiedlung bestimmter Industrieunternehmen bzw. Zugriff hätten auf die Emittenten. Dreyhaupt prophezeite für die nahe Zukunft einen Rückgang der durch den Kraftverkehr und die Kraftwerke verursachten Schadstoffabgabe in der Luft um rund die Hälfte.



Forums-Diskutanten aus Wissenschaft und Politik: (von links) Diskussionsleiter Dr. Buddensiek, Prof. Masuch, Prof. Dr. Kettrup, Prof. Dr. Meister, Dipl.-Forstwirt Reiche, Prof. Dr. Dreyhaupt, Dr. Eicher, Landrat Stücke, Fischer.

angewendet wissen; die Wissenschaftler warnen vor einem zögerlichen Handeln angesichts fortschreitender Umweltbelastungen, die den Menschen und das gesamte ökologische System bedrohen. Daß regionale Luftreinhaltepolitik nur dann erfolgreich angegan-

ordnung, produktbezogener Immissionsschutz, Benzin - Blei - Gesetz von 1971. Alle Bestimmungen, so Dreyhaupt, verfolgten den "Vorsorgegedanken", daß nämlich "keiner gefährdet werden darf". Auch deshalb gebe es regionsbezogene Smogalarmpläne und eine

te. Vorausgesetzt, so Dreyhaupt, "die Nachbarstaaten engagieren sich so wie wir". Den Kommunen empfahl er, Schadstoffmeßstationen einzurichten und Immissionskataster anzulegen. Der stellvertretende Landrat des Kreises Paderborn, R. Stücke, sah Per-